

# *pfarreiblatt*

**7/2024** 1. bis 30 Juni **Pastoralraum Hürntal**



Bild: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch

Spirituellem Missbrauch

## **Manipulation im Namen Gottes**

*Seite 2/3*

Die Theologin Doris Reisinger zu spirituellem Missbrauch

# Selbstbestimmt glauben dürfen

**Wenn Menschen in ihrer geistlichen Selbstbestimmung verletzt werden, spricht man von spirituellem Missbrauch. Doris Reisinger, Fachfrau und Beraterin zum Thema, sieht Ursachen dafür im Kirchenrecht.**

**Spirituellem Missbrauch bedeutet im Kern die Verletzung der spirituellen Autonomie eines Menschen. Können Sie ein Beispiel aus dem Pfarrei-leben nennen?**

**Doris Reisinger:** Nehmen wir die Vorbereitung auf die Erstkommunion. Laut Kirchenrecht gilt die Pflicht zur Beichte vor der Erstkommunion.\* Das Kind will vielleicht zur Erstkommunion, aber nicht zuerst beichten. Ein Kind zu nötigen, dass es einem fremden Erwachsenen das eigene Gewissensleben offenlegt, obwohl es das eindeutig nicht will, ist ein gewaltsamer Übergriff in das geistliche Innenleben dieses Kindes.

**Demnach ist die offizielle Pflicht, sonntags in den Gottesdienst zu gehen, auch übergriffig?**

Ja. Eine Gottesdienstteilnahme muss dem eigenen, freien Willen entspringen. Wenn es zur Pflicht wird, die einer sozialen Kontrolle unterliegt und mit Druckmitteln durchgesetzt wird, dann ist diese Freiwilligkeit in Frage gestellt. Auch hier steckt die Idee dahinter, man könnte von aussen feststellen, dass jemand einen bestimmten Glaubensakt vollzogen hat. Das geht aber nicht.

**Das Kirchenrecht schreibt also spirituell missbräuchliches Verhalten vor.** Ja, in der katholischen Kirche gibt es Normen und ein Kirchenbild, die diese Übergriffigkeit vorschreiben. Die Vorstellung, dass die kirchliche

Autorität das Recht und die Pflicht hat, in das Innere der Menschen einzugreifen, um den Glauben zu schützen, ist tief in der Kirche verankert. Dies steht aber quer zu einem theologischen und seelsorgerlichen Konsens, der besagt, dass man Glaubensakte nicht erzwingen kann und dass Glaube überhaupt nur dort möglich ist, wo er aus freien Stücken vollzogen wird.

**Die katholische Kirche kennt somit zwei widersprüchliche Traditionen?**

Ja, wir haben eine autoritäre, tendenziell übergriffige Traditionslinie und wir haben eine freiheitliche, die das Gewissen und die Freiheit der Menschen respektiert. Diese beiden Linien sind inkompatibel. Dieser Widerspruch macht die Beschäftigung mit spirituellem Missbrauch so explosiv. Wenn man das Thema ernst nimmt, müssten kirchliche Normen revidiert werden.

**Wie kann Kirche dann als Gemeinschaft von Gläubigen bestehen, wenn jeder:r glauben kann, was er oder sie will? Braucht es nicht eine Instanz, die den Glauben «hütet»?**

Das sind zwei verschiedene Themen. Es geht einerseits um Glaubensinhalte, die wir als Gemeinschaft der Gläubigen der katholischen Kirche pflegen. Da ist durchaus eine Vielfalt vorhanden, und doch gibt es Grenzen, wo man sagen kann: Das ist katholisch oder nicht, das ist christlich oder nicht. Aber wenn wir über geistlichen Missbrauch und Autonomie sprechen, geht es vor allem darum, dass Menschen ihr persönliches Glaubensleben frei führen dürfen. Wenn ein Mensch aufhört, in den Gottesdienst zu gehen, oder eine bestimmte Gebetstradition zugunsten einer ande-

**E**ine Gottesdienstteilnahme muss dem eigenen, freien Willen entspringen.

Doris Reisinger

ren beendet, wer hätte ein Recht, diese Person davon abzuhalten?

**Sexuellem Missbrauch geht oft spiritueller Missbrauch voraus. Können Sie das erläutern?**

Ein typisches Beispiel wäre ein Priester, der eine geistliche Bewegung oder Gemeinschaft gründet. Er hat die Aura einer Gründerfigur und schreibt jungen Leuten in dieser Gemeinschaft eine Spiritualität vor, in der es darum geht, Grenzen zu überschreiten. Dinge aufzugeben, die man niemals hätte aufgeben wollen, weil Gott angeblich mehr von ihnen verlangt. Der Priester fordert dann zum Beispiel, dass ein Mitglied ein Familienfoto wegwirft, um nicht mehr innerlich daran gebunden zu sein. Auf solche geistlichen Übergriffe können sexuelle folgen: «Gott will, dass wir keine Grenzen voneinander haben. Du musst bereit sein, dich zu entkleiden, körperliche Berührungen zuzulassen.» Diese sexuellen Übergriffe funktionieren nur, weil vorher schon andere Grenzen überschritten wurden.

**Kann spiritueller Missbrauch geahndet werden?**

Wir haben keine vernünftigen kirchenrechtlichen Grundlagen, um Sanktionen zu ergreifen. Manche Übergriffe werden kirchenrechtlich sogar verlangt. Wir brauchen also eigentlich



«In der katholischen Kirche gibt es Normen und ein Kirchenbild, die spirituelle Übergriffigkeit vorschreiben», sagt Doris Reisinger.

Bild: Andrea Schombara

eine Revision kirchlicher Normen. Solange es die nicht gibt, braucht es zumindest eine Sensibilisierung und Qualitätsstandards in der Seelsorge: Es muss ganz klar sein, was geht und was nicht, wo es übergriffig oder missbräuchlich wird.

**Das Bistum Basel verweist für Fälle spiritueller Missbrauchs an eine unabhängige Koordinationsperson, eine Rechtsanwältin. Bei Verdacht auf ein Offizialdelikt muss sie den Bischof informieren. Für wie sinnvoll halten Sie dies?**

Spiritueller Missbrauch ist im weltlichen Recht an keiner Stelle geklärt. Hier muss erst eine grundlegende Klärung stattfinden. Es ist eine Engführung, dass es um Straftaten gehen muss und Strafverfahren geführt werden müssen. Bei spirituellem Missbrauch ist das weder hilfreich noch nötig. Solche Verfahrenswege können leicht zu Frust führen, weil es dann heisst: «Das ist nicht relevant.» Dabei liegt bei spirituellem Missbrauch eine

### Erst am Anfang

«Beim Thema spirituelle Gewalt sind wir erst am Anfang», sagte Bischof Joseph Bonnemain laut dem Portal kath.ch an einer Fachtagung in Wien. Die Richtlinien der Schweizer Bischofskonferenz sollen dahingehend überarbeitet und ergänzt werden. «Das Bistum Basel konzeptioniert gerade Vertiefungsseminare, die die Prävention von spiritueller Gewalt mitberücksichtigen», sagte Sieglinde Kliemen, Präventionsbeauftragte dieses Bistums, an derselben Tagung. Ansprechpersonen explizit für spirituellen Missbrauch kennt nur das Bistum St. Gallen. Das Bistum Basel verweist auf die unabhängige Koordinationsperson, Chur auf das Fachgremium sexuelle Übergriffe und staatliche Opferhilfestellen.

Die Betroffenenorganisation IG Miku unterstützt Betroffene auch bei spirituellem Missbrauch: [missbrauch-kirche.ch](http://missbrauch-kirche.ch)

klare Verletzung vor, und es steht eine echte Gefahr durch die beschuldigte Person im Raum, mit der Vorgesetzte vorausschauend umgehen müssen.

### Braucht es also eigene Anlaufstellen für spirituellen Missbrauch?

Es kann genügen, wenn man die Anlaufstellen für sexuellen Missbrauch so ausbaut, dass sie auch für spirituellen Missbrauch kompetent sind. Dazu braucht es theologisch, seelsorgerlich und pastoralpsychologisch ausgebildete Menschen. Allerdings brauchen auch diese Personen eine normative Grundlage, sodass man sagen kann, nach diesen oder jenen Kriterien definieren wir «Übergriff». *Sylvia Stam*

\* Die Praxis zur Hinführung zum Sakramentenempfang ist im Bistum Basel nicht starr vorgeschrieben. In vielen Pfarreien wird das Sakrament der Versöhnung nach der Erstkommunion gefeiert.

Die Theologin **Doris Reisinger** (geb. Wagner, \*1983) ist Autorin der Buches «SpiritueLLer Missbrauch in der katholischen Kirche» und Beraterin der Anlaufstelle «Gewalt in der Kirche» der deutschen Bischofskonferenz.



Bericht von der Pastoralraumversammlung

# Ein Stück Kirchendemokratie



*Pastoralraumversammlung mit Traktanden, gut strukturierten Informationen, Raum für Fragen und Diskussion und der Möglichkeit mitzubestimmen: Demokratie in der Kirche.*

**Über 100 Leute nahmen im Mai an einer denkwürdigen Pastoralraumversammlung teil, an der für die Zukunft des Pastoralraums Hürntal wichtige Weichen gestellt wurden: Der Religionsunterricht wird neu konzipiert und das Firmliter erhöht.**

## Forderungen umgesetzt

Die Forderungen nach mehr Transparenz, besserer Kommunikation und Information am Gesprächsabend über die Kirche Ende Januar (das Pfarreiblatt berichtete im März) wurden mit der Pastoralraumversammlung umgesetzt. Die Themen waren im Vorfeld kommuniziert worden. Die Versammlung war gut strukturiert, Ziele und Abstimmungsverfahren sehr klar. Pfarreiratspräsidentin Irene Tschupp Bättig führte kompetent durch die gewichtigen Traktanden und informierte zu Beginn über weitere Konsequenzen aus der Janu-

arversammlung. Um der besseren Kommunikation gerecht zu werden, gibt es in Zukunft im Pfarreiblatt die Rubrik «Aus dem Pfarreirat».

Die damals ausgiebig diskutierten Themen, namentlich die umformulierten liturgischen Texte und die abgelegten Gewänder, wurden im Pfarreirat besprochen. Betreffend der neuen Texte hält der Pfarreirat fest, dass diese weiterhin angewendet und aktuell in einer Predigtreihe erklärt werden. Die liturgischen Gewänder, die als Zeichen gegen die klerikalen Strukturen, welche Missbrauch begünstigen, vom Seelsorgeteam abgelegt wurden, werden nun an grossen Festen wieder getragen. An «normalen» Gottesdiensten tragen die Seelsorger:innen kein liturgisches Gewand. Bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen dürfen die betreffenden Personen bzw. Familien wünschen, ob ein liturgisches Gewand getragen wird oder nicht.

**Zukunft wird herausfordernd**  
Kirchgemeindepräsident Mark Schlüssel informierte die Anwesenden über die personellen Herausforderungen in der Seelsorge, die sich in den nächsten Jahren verschärfen werden. Im Jahr 2026 wird Seelsorger Daniel Ammann pensioniert. Andreas Graf und Katharina Jost werden voraussichtlich 2028 in Pension gehen. Bereits jetzt fehlen Religionslehrpersonen. Auch in der Kirche herrscht Fachkräftemangel. Kirchenrat und Pfarreirat wollen dieser Situation begegnen und die Zukunft des Pastoralraums personell und inhaltlich planen. Dazu wurde die Steuergruppe 2028+ gegründet. Deren Mitglieder sind: Mark Schlüssel (Kirchgemeindepräsident), Irene Tschupp (Pfarreiratspräsidentin), Beatrice Epp (Kirchmeierin), Michaela Blum (Co-Präsidentin FG Uffikon-Buchs), Judith Fölzli (Fastenaktionsgruppe, Lektorin), Deborah Fellmann (Leitungsassistentin), Andreas Graf (Pastoralraumleiter).

## Neues Modell für den Religionsunterricht

Der Mangel an Religionslehrpersonen, der sich mit dem Weggang von Yvonne Zimmerli und Patricia Blum noch mehr verschärft hat, und die schon seit Längerem bestehende Schwierigkeit, den Religionsunterricht im Stundenplan der Schule zu integrieren, führen zu einer Neuorganisation des Religionsunterrichts. Katharina Jost stellte als Verantwortliche für den Religionsunterricht das neue Modell vor: Mit «Reli i de Chele» (siehe Kasten Seite 6) finden die religiösen Bildungsangebote neu als stufenweiser Blockunterricht statt. Auf der Oberstufe war dies mit





*Pfarrereitspräsidentin Irene Tschupp Bättig (Mitte) verabschiedete Pia Kaufmann (rechts) aus dem Pfarreirat und begrüßte Daniel Blum (links) als neues Mitglied des für den Pastoralraum wichtigen Gremiums.*



*Der neue Jugendarbeiter Lukas Hirrlinger stellte sich und seine Arbeit vor.*

dem Projekt «Update eight» bereits in den letzten beiden Jahren der Fall. Das Reliteam sieht in der neuen Form Vor- und Nachteile. Die Verbindung mit der Kirche und die Nähe zu den Eltern werden mit dem neuen Modell gestärkt. Zudem gibt es einen grösseren Spielraum für Methodenvielfalt. Es wird aber dazu führen, dass Kinder, die sich eigentlich für religiöse Themen interessieren, von religionsfernen Eltern eher nicht zum Religionsunterricht angemeldet werden. Und gesamthaft bringt es einen Abbau von religiöser Bildung mit sich. Erfreulich ist, dass sich rasch viele Personen gemeldet haben, die bereit sind, als Reli-Assistent:innen den Unterricht zu unterstützen.

### **Ideales Firmalter gibt es nicht**

Die Diskussion und Abstimmung über das Firmalter war wohl das Traktandum, das die meisten Leute an die Versammlung gebracht hat. Pastoralraumleiter Andreas Graf, der in den letzten Jahren gemeinsam mit Yvonne Zimmerli für den Firmunterricht verantwortlich war, erläuterte die Situation: «Durch den Weggang des Relis aus der Schule und die un-

sichere personelle Zukunft ergibt sich eine neue Ausgangslage für die Firmung. Es gibt keine Pfarreien, die mit 12 Jahren firmen und den Firmunterricht ausserhalb der Schule anbieten, und im Kanton Luzern gibt es fast keine Pfarreien mehr mit Firmalter 12. Zudem ist es wichtig, ein Firmkonzept zu haben, das auch noch nach 2028 weitergeführt werden kann.» Die Vorteile und Nachteile der Firmalter 12, 15 und 17+ wurden aufgezeigt und machten deutlich, dass es das ideale Firmalter nicht gibt. Je nachdem, wie das Sakrament gewichtet wird und welche Lebensumstände als geeignet angesehen werden, kommt man zu einem

anderen Schluss. Dem Reliteam war es wichtig, zu betonen, dass für eine nachhaltige religiöse Bildung eine Erhöhung des Firmalters sinnvoll ist. Pfarreirat, Reliteam und Kirchenrat empfahlen der Versammlung das Firmalter 15. Nach einer langen Fragerunde wurde in der Pause in Gruppen intensiv diskutiert. Der Diskussionsbedarf im Plenum war nicht so gross. In der in zwei Stufen durchgeführten Abstimmung sprachen sich schliesslich 45 Teilnehmende für das Belassen des Firmalters in der 6. Klasse und 53 für das Erhöhen auf 15 Jahre aus. Somit wird nach der Firmung im Juni (siehe Seite 9) die nächste Firmung im Frühsommer



*Angeregte Diskussionen über das Firmalter und das neue Modell des Religionsunterrichts.*

2028 stattfinden mit Firmlingen im Alter von ca. 15 Jahren.

Die Fünftklässler:innen haben als Direktbetroffene ihre Meinung zum Firmalter mit einem Brief und 41 Unterschriften für das Firmalter 6. Klasse eingebracht. Dieses Engagement wurde mit einem grossen Applaus gewürdigt. Da aber nur die Stimmen der Anwesenden gezählt wurden, also jener, die die komplizierte Sachlage und die verschiedenen Argumente auch mitbekommen haben, konnten die Stimmen der Schüler:innen nicht mitgezählt werden. Das Reliteam wird sie aber an einem speziellen Anlass informieren, versuchen, ihnen ihre Befürchtungen zu nehmen, und auch ein kleines «Trösterli» übergeben. Und im Mai/Juni 2025, wenn die Firmung dann eben nicht stattfindet, wird ein cooler Anlass für die Sechstklässler:innen angeboten.

### Engagierte Menschen

Zum Schluss der intensiven Versammlung standen verschiedene Personen im Mittelpunkt, die ihre Zeit, ihr Mitdenken, ihre Arbeit für das Miteinander im Pastoralraum einsetzen.

Pia Kaufmann engagierte sich seit 2018 im Pfarreirat. Nun tritt sie zurück, arbeitet aber weiterhin im Weihnachtsbriefkasten-Team und im Projekt «Der andere Sonntag» mit. Daniel Blum aus Dagmersellen ist seit diesem Jahr neues Pfarreiratsmitglied und war bereits mit grossem Einsatz beim Moosfest dabei. «Bitte kommt auf mich zu, wenn ihr Anliegen und Fragen habt, die den Pastoralraum betreffen», forderte er die Anwesenden auf. Erfreulicherweise hat sich auch die personelle Situation im Reliteam ein bisschen entschärft, weil Sonja Blum neu als Religionslehrperson mitarbeiten und die nötigen Ausbildungsblöcke dazu absolvieren wird.

*Katharina Jost*



### Reli i de Chele

Unter diesem Namen startet der neue Religionsunterricht nach den Sommerferien. Vorerst noch nicht mit voller Fahrt. Weil der Friedensweg um ein Jahr und die Firmung um drei Jahre verschoben werden, gibt es hier eine Pause. Für die 2. Primarstufe wird es 6 und für die 3. Primarstufe (Vorbereitung Erstkommunion) 10 Reliblöcke à je 2,5 Stunden geben. Für die Schüler:innen, die in einem «Jahr ohne Reli» sind, gibt es 1-2 spezielle Angebote. Zudem werden anstelle der Schulgottesdienste «Feier-Abende» für Kinder und Eltern durchgeführt.

Die Eltern aller katholischen Schüler:innen erhalten Ende Mai/Anfang Juni per Post ausführliche Informationen und können sich am Infoabend vom Donnerstag, 6. Juni um 19.30 Uhr in der Kirche Dagmersellen ausgiebig informieren.



Sommerlager der Jubla Dagmersellen, 8.–18. Juli 2024

# Im Zeichen von «Super Mario»



*Spiel und Spass im Sommerlager 2023.*

**Die Rettungsmission in der Mario-welt startet schon bald und du kannst helfen, die gestohlene Prinzessin zurückzubringen! Vom Montag, 8. Juli bis am Donnerstag, 18. Juli werden in Schindellegi SZ die Zelte der Jubla Dagmersellen aufgeschlagen.**

Während 11 Tagen wird gespielt, gelacht, am Lagerfeuer gesungen, in Zelten auf Hochbauten geschlafen und es werden unvergessliche Momente erlebt. Auf die Teilnehmenden wartet ein aufregendes, abenteuerreiches Programm.

Teilnehmen dürfen Kinder von der 3. bis zur 9. Klasse, auch solche, die sonst nicht in der Jubla sind. Zusammen gelingt es der Schar hoffentlich, die gestohlene Prinzessin zu finden

und zu retten. Das Leitungsteam der Jubla Dagmersellen freut sich auf 11 coole Tage und mindestens 55 Anmeldungen!

*Laura Tschopp*

## **Elternabend zum Sommerlager**

Di, 4. Juni, 20.15 Uhr, Lorenzsaal

## **Anmeldeschluss**

Freitag, 21. Juni

## **Haussammlung**

Samstag, 29. Juni, vormittags

## **Gepäckabgabe**

Mittwoch, 3. Juli, 17–18 Uhr, Arche

## **Sommerlager**

Mo, 8. bis Do, 18. Juli

## **Jubltag/Schnupperstunde**

Samstag, 14. September

## **Lagerrückblick**

Sa, 19. Oktober, 17.00 Uhr, Kirche

*Die Jubla bietet Kindern ab der 2. Klasse und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung der etwas anderen Art. Das Leben in der Jubla spielt sich vorwiegend in der Gruppe mit gleichaltrigen Knaben oder Mädchen ab, welche von jugendlichen Leiter:innen geführt werden. Unter dem Jahr finden wöchentlich oder alle 14 Tage Gruppenstunden statt, in welchen gebastelt, gespielt, diskutiert oder die Natur erlebt wird. Der Höhepunkt des Jahres ist das Zeltlager in den ersten zwei Wochen der Sommerferien. Spiel und Sport, kreatives Basteln und Werken, Singen am Lagerfeuer, besinnliche Momente, Wanderungen, Geländespiele und viele tolle Erlebnisse gehören zum Lageralltag und bleiben oft lange in Erinnerung.*



Friedensweg am Samstag, 15. Juni

# Auf dem Weg zum Frieden



Teilnehmende am Friedensweg 2023 in der Kirche Dagmersellen.

Was früher die Erstbeichte war, ist im Pastoralraum Hürntal seit vielen Jahren der Friedensweg. Im Rahmen des Friedensunterrichts machen sich die Kinder zusammen mit einer Begleitperson auf einen konkreten Friedensweg mit verschiedenen Stationen, an denen der Friede geübt wird.

Im Religionsunterricht lernen die Kinder Geschichten, Regeln, Symbole, Rituale und Strategien kennen, die helfen, im Leben immer wieder in Richtung Frieden zu gehen. Am Friedenswegmorgen machen sich die Viertklässler:innen gemeinsam mit einer vertrauten Begleitperson auf den Weg und üben an verschiedenen Stationen den Frieden. Bei der abschliessenden Friedensfeier wird jedem Kind der persönliche Zu-

spruch gegeben, dass Gott ihm hilft, immer wieder den Weg zum Frieden zu finden.

**Folgende Kinder machen sich am 15. Juni auf den Friedensweg:**

#### Aus Buchs

Alessio Gattuso, Feldstrasse 27  
Nadja Grüter, Allmend 1  
Jano Liniger, Tömmelimoos 2

#### Aus Uffikon

Maximilian Koller, Sunnefeld 11  
Nino Kurmann, Schmittefeld 4a  
Nicolas Leupi, Neuweg 2

#### Aus Dagmersellen

Selina Balaj, Hubermatte 7  
John Blum, Werkstrasse 23  
Neva Blum, Am Kreuzberg 9

Maximilian Brockmüller,  
Kanzleiweg 3

Lilia Bucher, Unter-Sennhaus 1  
Gian Bünter, Kreuzberg 9  
Angelina De Jesus Sousa,  
Mattenweg 23

Enya Fellmann, Rietelstrasse 11  
Linda Fellmann, Schönbergstr. 11  
Finja Huber, Mattenweg 31

Elin Illi, Letten 5, Winikon  
Aurora Krasniqi, Kirchstrasse 2  
Jael Laimbacher, Ausserdorfstr. 9a  
Ronja Meier, Ober Zügholz 2  
Pascal Nokaj, Feldmatte 10

Arno Rosenkranz, Lerchensand 5  
Ivana Röthlisberger, Schönbergstr. 11  
Lynn Schacher, Schönbergstrasse 7  
Mara Schlüssel, Mattenweg 32  
Julian Steinger, Eichwaldweg 4  
Jana Theiler, Baselstrasse 40  
Faye Willimann, Luzernerstrasse 34  
Nico Wyss, Leutschentalstrasse 16

Firmung am Samstag, 29. Juni in der Kirche Dagmersellen

## «Füür ond Flamme»

46 Sechstklässler:innen, eine Oberstufenschülerin und eine erwachsene Person empfangen am Samstag, 29. Juni in der Kirche Dagmersellen das Sakrament der Firmung. Sie sagen damit «Ja» zu einem Leben, das nicht nur von Zahlen und Noten geprägt ist, sondern auch von der Suche nach Sinn und Zusammenhalt. Die Firmung stärkt junge Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden und bestärkt sie darin, das Leben auszukosten und «Füür ond Flamme» für das Leben zu sein.

### Firmlinge aus Buchs

Laura Kleeb, Bleimoos 1  
Tim Liniger, Tömmelimoos 2  
Martin Meier, Wauwilerstrasse 2  
Isabel Schaffer, Wauwilerstrasse 1

### Firmlinge aus Uffikon

Katharina Blum, Alte Dorfstrasse 2  
Sophia Blum, Alte Dorfstrasse 2  
Janis Erni, Feldstrasse 2  
Luka Livak, Dorfstrasse 1

### Firmlinge aus Dagmersellen

Florian Balaj, Chratz 3  
Flurin Bättig, Blumenweg 6  
Fabian Birrer, Zügholz 3  
Lenny Blum, Werkstrasse 23  
Nic Böll, Am Kreuzberg 23  
Vivia-Marie De la Vigne, Sonnrain 15  
Noelia Döös, Kreuzbergstrasse 23a  
Ryan Felder, Feldstrasse 31  
Noah Fellmann, Rietelstrasse 11  
Flavio Gentilesca, Faselimatt 5a  
Alicia Hajdaraj, Sagenstrasse 1  
Florian Hodel, Ober Zügholz 1  
Lenaya Iseli, Sagenstrasse 6  
Sara Issa, Rosengarten 3  
Lionel Jukic, Faselimatt 3a  
David Kuonen, Sonnmatt 4  
Leon Kurmann, Kätzigen 6  
Lyan Laimbacher, Ausserdorfstr. 9a



Ehrendomherr Jakob Zemp mit Yvonne Zimmerli und Andreas Graf an der Firmung 2023.

Bild: Roberto Conciatori

Ksenia Lembo, Im Baumgarten 24  
Elina Marti, Schönbergstrasse 7  
Stella Marti, Kirchstrasse 1  
Ayana Meier, Werkstrasse 10  
Veronica Meier, Werkstrasse 10  
Lorena Meier, Zügholz 1  
Bridgets Mülhauser, Bahnhofweg 4  
Kimberly Mülhauser, Bahnhofweg 4  
Elia Müller, Kreuzbergstrasse 44b  
Yara Nunes, Lindenzelgstrasse 2  
Lara Pereira, Stengelmattstrasse 4  
Maya Rinaldi, Langnauerstrasse 7  
Andreia Santos Cruz, Lorenzweg 5  
Liam Schacher, Schönbergstrasse 7  
David Standt, Sagenstrasse 7  
Nils Steffen, Rietelstrasse 3  
Annina Steiner, Sonnmatt 16  
Leano Ukaj, Sonnmatt 16  
Fynn Waldisberg, Gerbihubelstr. 11

Liana Wechsler, Zügholzstrasse 14  
Noah Zemp, Kirchstrasse 1  
Marta Zemp, Gerbihubelstrasse 20

Zur Firmung sind auch Pfarreiangehörige «ohne Firmling» eingeladen. Der Kirchenchor und eine Band begleiten beim Singen und verleihen dem Gottesdienst eine festliche Note, wie auch die Brass Band Uffikon-Buchs, die zwischen den beiden Firmgottesdiensten um 10.30 Uhr ein Ständchen gibt.

Herzlich willkommen als Firmspender heissen wir Ehrendomherr Jakob Zemp, Wallfahrtspriester in Heiligkreuz, Schüpfheim. Wir danken ihm, dass er den jungen Menschen den guten, bestärkenden Geist Gottes zuspricht. Den Firmlingen, Firmpat:innen und allen Familienangehörigen wünschen wir ein unvergessliches Fest, das sie erfreut und bestärkt auf ihrem Weg.

Andreas Graf, Yvonne Zimmerli





Stiftung Wallfahrtsstätte Kreuzberg

## Kreuzweg erhält weitere Station

Blumen, Samen und Gebete zum Mitnehmen auf dem Altar in der Kreuzberg-Kapelle waren bisher Zeichen für das aufbrechende Leben – die Auferstehung. Nun ermöglicht ein Legat eine bleibende XV. Station im Freien in Form einer Skulptur.

Die Begleitgruppe aus Vertreter:innen von Seelsorgeteam, Pfarrei- und Kirchenrat, Stiftungsrat und Restaurator der Stationen 12–14 in der Kapelle beschäftigte sich mit dem Projekt und erteilte Steinbildhauerin Susanne Flütsch aus Dagmersellen den Auftrag für eine Skulptur.

In der Osterzeit 2025 wird die XV. Station «Auferstehung» offiziell eingeweiht. Sie wird sich wunderbar in die Umgebung der Kapelle einfügen und den Kraftort mit einem Kunstobjekt aus unserer Zeit bereichern.

*Silvia Rütter,  
Präsidentin Kreuzbergstiftung*



*Begleitgruppe Kreuzwegstation XV: Mark Schlüssel (Kirchenrat), Monika Abgottspon (Pfarreirätin), Susanne Flütsch (Künstlerin), Silvia Rütter (Stiftungs- rätin), Beat Waldispühl (Restaurator). Es fehlt Daniel Ammann (Seelsorgeteam, Stiftungsrat).*

*Bild: Seppi Rütter*

## Adieu und danke, Theres Affentranger

Theres Affentranger-Furrer hat mit ihrer Familie viele Jahre in Uffikon gelebt und gewirkt. Am 22. April ist sie 69-jährig gestorben. Sie war Gründungsmitglied der Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs und hat diesen Verein massgebend zu dem gemacht, was er heute ist. Ihre Kreativität und ihre Ideen zeigten sich insbesondere beim Leiten des Ressorts «Kurse und Vorträge».

Bei der Renovation der Uffiker Kirche scheute sie keinen Aufwand: Wie viele Kirchenmäuse nähte sie wohl mit den Frauen zusammen? Der daraus entstandene finanzielle Beitrag an die Kirchenrenovation war höchst



*Theres Affentranger, Gründungsmitglied der FG Uffikon-Buchs, ist im April verstorben.*

willkommen. Etwas bleibt und wird immer an Theres Affentranger erinnern: die grossen Uffiker Krippenfiguren, die unter ihrer Anleitung von Frauen genäht wurden. Sie hat den Figuren durch das Modellieren des Gesichtes einen je eigenen Ausdruck verliehen. Jedes Jahr war sie dabei, wenn in der Kirche Uffikon die Weihnachtskrippe aufgestellt wurde. Theres Affentranger hinterlässt im Hürntal Spuren, die immer an sie erinnern und sie unvergesslich machen. Danke und Adieu, Theres!

*Pastoralraum und  
Kirchgemeinde Hürntal*



Naschgarten Dagmersellen

## Ein Garten für alle



Der Naschgarten Dagmersellen auf einem Stück Land der Gemeinde zwischen Kirche und Alterszentrum auf der Kessi-Wiese.

Der Naschgarten Dagmersellen ist ein Mehrgenerationen-Projekt von Menschen, die gerne im Garten sind und gemeinsam mit anderen erleben, wie jedes Jahr Neues wächst. Nun besteht wieder die Möglichkeit für Jung und Alt, im Projekt mitzuarbeiten.

### Es ist gepflanzt

Anfang Mai haben Mitglieder der Kerngruppe des Projekts Naschgarten im dritten Jahr Kartoffeln und Ge-

müse gepflanzt. Die Gartenbeete waren schon vorher vorbereitet worden. Der gekaufte und selbst hergestellte Kompost wurde ausgebracht und die Erde gelockert. An einem Abend im März war geplant worden, was wo angebaut wird. Dieses Jahr erhalten die Zucchini einen neuen Ort und zum ersten Mal wird ausprobiert, ob die Stangenbohnen gut mit den Tomaten zusammen gedeihen. Jederzeit im Jahr ist es möglich, neu zum Gartenteam zu stossen. Es

### Bio-Dünger leicht gemacht

Dieses Jahr bietet das Naschgarten-Team einen Impulsabend zum Thema «Bio-Dünger leicht gemacht» an. Es werden Tipps und Tricks weitergegeben, wie möglichst wirksame Düngemittel für die Gartenpflanzen hergestellt werden können, die nachhaltig sind und «mit statt gegen die Natur» arbeiten.

Offen für alle Interessierten. Ohne Anmeldung und mit anschliessendem Umtrunk.

Donnerstag, 13. Juni, 19.00 Uhr im Naschgarten Dagmersellen.

braucht viele Hände und Ideen, damit das Projekt sich weiterentwickelt. Interessierte können sich bei Elias Schlüssel melden (079 944 64 49).

*Text: Daniel Ammann*

*Foto: Elias Schlüssel*

Samstag, 8. Juni, Kapelle Buchs

## Kapellenfest

**18.30** Gottesdienst mit Formation der Brass Band Uffikon-Buchs.

**19.30** Grusswort von Luzia Kurmann Schaffer, Stiftungsratspräsidentin.  
Apéro und Alphornklänge von Cornelia Müller-Meier.  
Freie Besichtigung der Ausstellung in der und um die Kapelle.



## Gottesdienste

### Samstag/Sonntag, 1./2. Juni

#### Samstag

10.00 Abschiedsgottesdienst von Gertrud Felber-Zemp in der Kirche Uffikon.

#### Sonntag – Der andere Sonntag

17.00 Podiumsgespräch zum Vätertag in der Kirche **Dagmersellen** (Leitung: Andreas Graf).

### Mittwoch, 5. Juni

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

### Donnerstag, 6. Juni

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

### Samstag/Sonntag, 8./9. Juni

Gottesdienstgestaltung: Katharina Jost.

Kollekte für die Schweizer Tafel, die überschüssige Lebensmittel sammelt und an Gassenküchen und Notunterkünfte verteilt ([www.schweizertafel.ch](http://www.schweizertafel.ch)).

#### Samstag

18.30 Kommunionfeier in der Kapelle **Buchs** mit Kleininformation der Brass Band Uffikon-Buchs anlässlich «40 Jahre renovierte Kapelle Buchs». Anschliessend Festakt (siehe Seite 11).

#### Sonntag

10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.

### Mittwoch, 12. Juni

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

### Donnerstag, 13. Juni

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

### Samstag/Sonntag, 15./16. Juni – Friedensweg

Solidaritätswoche für Geflüchtete.

Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf.

Kollekte für die Flüchtlingshilfe der Caritas Schweiz. «Kind sein dürfen, auch nach der Flucht. Alle Kinder haben die gleichen Rechte» ([www.caritas.ch](http://www.caritas.ch)).

#### Samstag

08.30 Start des **Friedenswegs** der Kinder der 4. Klassen in der Kirche **Dagmersellen**.

11.00 Öffentliche **Friedensfeier** als Abschluss des Friedenswegs in der Kirche **Dagmersellen** (Katharina Jost, Yvonne Zimmerli, Andreas Graf).

13.30 Trauung in der Kapelle Buchs von Bettina und Giuseppe Schüpfer-Wüthrich, Blumenweg 3, Dagmersellen.

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

19.00 Kommunionfeier mit **Miniaufnahme** in der Kirche **Uffikon**.

#### Sonntag

10.15 Kommunionfeier mit **Miniaufnahme** in der Kirche **Dagmersellen**.

11.45 Taufe in der Kreuzbergkapelle von Leon, Sohn von Fanny und Pascal Tschupp, Bahnhofweg 6, und von Mauro, Sohn von Miriam und Manuel Bolli, Sennhaus 2, Dagmersellen.

13.00 Taufe in der Kreuzbergkapelle von Alessio, Sohn von Linda und Markus Frey, Baselstr. 22, Dagmersellen.

### Mittwoch, 19. Juni

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

### Donnerstag, 20. Juni

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

### Samstag/Sonntag, 22./23. Juni

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.

Papstkollekte, mit der (im Unterschied zur Kirchensteuer) die zahlreichen Aufgaben des Vatikans finanziert werden ([www.obolodisanietro.va](http://www.obolodisanietro.va)).

#### Samstag

13.30 Trauung in der Kreuzbergkapelle von Corina Janutin und Stefan Rogger, Nebikon.

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

#### Sonntag

09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.

11.45 Taufe in der Kapelle Buchs von Eva, Tochter von Céline und Yves Sollberger, Dorfstrasse 27, Buchs.

### Mittwoch, 26. Juni

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**, anschliessend Kirchenkaffee.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

### Donnerstag, 27. Juni

10.00 Eucharistiefeier in der Kapelle **Eiche**.

**Freitag, 28. Juni**

**19.00 bis open end Einweihung Siebenschläferkapelle** (siehe Mitteilungen).

**Samstag, 29. Juni – Firmung**

Zum Firmgottesdienst sind auch Pfarreiangehörige ohne Firmkinder eingeladen.  
Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf, Yvonne Zimmerli, Jakob Zemp.

Kollekte für Pro Juventute, die rund um die Uhr Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche in Krisen anbietet ([www.projuventute.ch](http://www.projuventute.ch), [www.147.ch](http://www.147.ch)).

**09.00 Firmgottesdienst** in der Kirche **Dagmersellen** mit Band und Kirchenchor.

10.30 Ständchen der Brass Band Uffikon-Buchs.

**11.00 Firmgottesdienst** in der Kirche **Dagmersellen** mit Band und Kirchenchor.

**Zu Gott heimgekehrt ist ...**

... am 26. April Elisabeth Rothenbühler, AZ Eiche, vorher Langnau, im Alter von 78 Jahren.

... am 3. Mai Adrian Schwegler, AZ Eiche, vorher Altishofen, im Alter von 88 Jahren.

... am 10. Mai Martin Zemp-Gassmann, Cheleweg 4, Uffikon, im Alter von 86 Jahren.

... am 11. Mai Werner Schaller-Troxler, Stengelmattstrasse 8, Dagmersellen, im Alter von 84 Jahren.

... am 12. Mai Hanna Fellmann-Jäggi, AZ Eiche, vorher Eichenhof 1, Uffikon, im Alter von 92 Jahren.

... am 20. Mai Paul Manser, AZ Eiche, vorher Neuenkirch, im Alter von 93 Jahren.

... am 21. Mai Gertrud Felber-Zemp, AZ Eiche, vorher Germatt 3, Buchs, im Alter von 94 Jahren.

**Jahrzeiten Dagmersellen****Sonntag, 9. Juni**

Josy und Hans Kammermann-Frei und Walter Kammermann-Erni, Kreuzbergstrasse.

Maria und Josef Meier-Albisser und Josef Meier, Gerbihubelstrasse.

Annamarie und Werner Najer-Gernet, Stengelmattstrasse, und Angehörige.

Jakob Steiner, Eschenbach, früher Kreuzbergstrasse, Regula Steiner,

Marie und Josef Steiner-Eiholzer, Kreuzbergstrasse, Josefine und Jakob Steiner-Kaufmann, Roseneck, und alle Angehörigen.

Erwin Schürmann-Kronenberg, Baselstrasse.

**Sonntag, 16. Juni**

Erste Jahrzeit für Rita Roth-Wiederkehr, Am Kreuzberg.

Jahrzeit für:

Josef von Moos-Kaufmann, Zügholz, und Alfred von Moos, Wetzikon.

Josef Zemp-Langenstein, Griffental.  
Gedächtnis für Reinaldo Soris Robinson, Havanna, Kuba.

**Jahrzeiten Uffikon-Buchs****Samstag, 15. Juni**

Kaspar Egli, Hofacher, Buchs.

Katharina und Johann Fellmann-Wüest, Margrith Fellmann, Oberdorf, Anna und Vinzenz Fellmann-Banz und Geschwister, Uffikon.

**Sonntag, 23. Juni**

Dreissigster für Hanna Fellmann-Jäggi, Eichenhof 1, Uffikon.

Jahrzeit für:

Martha und Emil Bättig-Brunner, Mühle, Buchs.

Marlis und Harry Künzli-Flükiger, Kantonsstrasse, Buchs.

Jakob Zemp, Waldegg, Uffikon.

**Mitteilungen****Kontakt**

Andreas Graf, Pastoralraumleiter  
Deborah Fellmann/Heidi Burkart  
Kirchstrasse 3, Dagmersellen  
[www.hukath.ch](http://www.hukath.ch), 062 748 31 10  
[sekretariat@hukath.ch](mailto:sekretariat@hukath.ch)

Öffnungszeiten Sekretariat:

09.00–11.30 und 14.00–16.30 Uhr  
Reservation Arche: Beat Achermann  
[reservation.arche@hukath.ch](mailto:reservation.arche@hukath.ch)

**Siebenschläferfest**

Die Siebenschläferkapelle wurde renoviert. Aus diesem Grund findet am Freitagabend, 28. Juni ab 19 Uhr das Siebenschläferfest statt. Mit Segnung der Kapelle, Führung, Schlummertrunk, Feuer, Zusammensein. Informationen zur Kapelle und ein Einweihungsritual gibt es jeweils um 19.30, 20.30 und 21.30. Das Fest hat ein offenes Ende. Die Siebenschläferkapelle befindet sich ausgangs Dorf Richtung Uffikon auf einem Moränenhügel und ist via Mühlerain erreichbar.

**Team junger Eltern****Schnitzeljagd**

Von Mittwoch, 19. Juni bis Mittwoch, 3. Juli findet eine Schnitzeljagd statt. Die Unterlagen dazu können auf



dem Sekretariat des Pfarramts für Fr. 2.– pro Kind gekauft werden. Die Schnitzeljagd kann jederzeit gemacht werden. Genauere Angaben werden auf der Webseite publiziert. Der Weg ist kinderwagentauglich und führt teilweise der Hauptstrasse entlang.

## Fraugemeinschaft Dagmersellen

### Frauenbande Happy Hour

Mittwoch, 26. Juni, 18.00 bis ca. 19.30 Uhr, Kirche Dagmersellen. Die Frauenbande stärken und neue Bekanntschaften machen. Alle Frauen sind herzlich eingeladen, auf einen Sprung oder länger vorbeizukommen.

## Fraugemeinschaft Uffikon-Buchs

### Erlebnispaziergang

#### Frau und Hund

Samstag, 1. Juni, 9.00 Uhr, Treffpunkt beim Juliusbrunnen in Uffikon. Kosten Fr. 15.–. Diese werden dem Tierchutz gespendet. Anmeldung bis 25. Mai an Elena Koch, 079 844 30 20.

### Leseclub

Donnerstag, 6. Juni, 19.30 Uhr bei der Kirche Uffikon. Auskunft bei Sonja Peter, 076 507 84 34.

### Kafitreff für Frauen im Chelegarte

Donnerstag, 13. Juni, 8.30–10.30 Uhr, Kirchengarten Uffikon. Alle Frauen von Uffikon und Buchs sind herzlich eingeladen zu einem gemütlichen Morgen, um sich auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und sich näher kennenzulernen. Auch nicht schulpflichtige Kinder sind eingeladen. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

### Wasserplausch

Mittwoch, 19. Juni, 14.00–16.30 Uhr auf dem Sportplatz Uffikon. Für alle Kids vom Vorschulalter bis zur 3. Klasse. Mitnehmen: Badehose, Badetuch, Wasserspielsachen usw. Der

Anlass findet nur bei schönem Wetter statt. Anmeldung bis 16. Juni an Corinne Gerber, 079 575 50 86.

## Seniorentreff/Seniorenkreis

### Tageswanderung Schlierbach

Dienstag, 18. Juni, Treffpunkt 10.00 Uhr Grasteeri oder Kirchplatz Uffikon, 10.30 Uhr Rochus-Kapelle Schlierbach, Ausgangspunkt der Wanderung. Verpflegung aus dem Rucksack (Gschweichhütte).

## Seniorentreff Dagmersellen

### Tanzgruppe

Freitag, 7. und 21. Juni, jeweils im Gemeindesaal Arche, Beginn: 9.00 Uhr. Freitag, 28. Juni im Lorenzsaal, Beginn: 9.00 Uhr.

### Dienstagswanderungen

4., 11., 25. Juni, Treffpunkt 14.00 Uhr beim Schulhaus Linde. Wanderzeit und Routen nach Absprache.

### Chörliprobe

Mittwoch, 12. Juni, 14.00 Uhr, Kapelle Eiche.

### Mittagstisch in der Eiche

Donnerstag, 13. Juni, 12.15 Uhr. Anmeldungen bis Montag, 10. Juni an Rosmarie Affentranger, 079 407 45 10 oder info@senioren-dagmersellen.ch.

### Seniorenturnen

Donnerstag, 6., 13., 20., 27. Juni, 18.00 Uhr in der Turnhalle Kastanie.

### Spiel und Spass

#### bei Brett- und Kartenspiel

Mittwoch, 26. Juni, 14.00–16.00 Uhr im Altersblock, Kirchstrasse 4, Parterre.

## Carte blanche



Andreas Graf,  
Pfarreileiter

## FAQ zum Siebenschläfer

*Haben Sie auch manchmal Mühe, den Schlaf zu finden? Wälzen sich selbst oder Gedanken hin und her? Fragen sich, ob Sie Ihr Bettgspändli anstupsen sollen, damit es seine Atemgeräusche normalisiert? Ob Sie gescheiter aufstehen oder zumindest aufs Klo gehen sollen? Das geht nicht nur Ihnen so und ist nicht erst ein Phänomen unserer Zeit.*

*Kennen Sie die Siebenschläferkapelle, die ausgangs Dagmersellen Richtung Uffikon rechts auf einem Moränenhügel steht? Sie wird von Isabella Willimann gewartet und ist im Sommerhalbjahr tagsüber offen. Man kann eine Kerze anzünden oder auf der Bank unter der Linde verweilen, wo oft idyllische Sonnenuntergänge auf den Schlaf einstimmen.*

*Kennen Sie das Lied «Sibe Sibeschlööfer» von Andrew Bond? «Sibe Sibeschlööfer findet e kei Schlaaf, schpringed schnäll zum Schööfer, zeled sini Schaaf. Scho nach hundertdrizä schlaafed langsam ii, eine nach em andere, wie du iez glii.»*

*Wissen Sie, dass am 27. Juni Siebenschläfertag ist? Dass die renovierte Siebenschläferkapelle am Freitag, 28. Juni zwischen 19 Uhr und Bettzeit in einem kleinen Festakt mit Lagerfeuer und Schlummertrunk eingeweiht wird? Kommen Sie auch vorbei? So oder so: Schlafen Sie gut!*

## Seniorenkreis Uffikon-Buchs

### Wanderung

Dienstag, 4. Juni, 13.30 Uhr Treffpunkt Kirchplatz Uffikon, an den Rotsee (mit Privatautos).

### Fahrradtour

Dienstag, 11. Juni, 13.30 Uhr, Kirchplatz Uffikon.

Dienstag, 25. Juni, 13.30 Uhr, Chäsiplatz Buchs.

### Mittagstisch und Jassen

Freitag, 14. Juni, 11.30 Uhr, AZ Eiche, Anmeldung bis Mittwoch, 12. Juni bei Theres Vonarburg, 077 410 99 70.

### Seniorenturnen

Jeweils am Mittwoch, 14.00 Uhr, Mehrzweckhalle Uffikon.

## Kollekten im April

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| 06. Sorgentelefon           | 427.66 |
| 07. Kiriati Yearim          | 902.24 |
| 14. Bistum Basel            | 367.52 |
| 21. Caritas Schweiz         | 602.89 |
| 28. Beobachtungsstelle Asyl | 231.64 |



**KAPELLENFEST**  
FREITAG, 28. JUNI  
AB 19 UHR - OPEN ENO

**SIEBENSCHLÄFER**

SCHLUMMERTRUNK, FEUERSCHALE,  
MUSIK, GEDANKEN ZUM SIEBENSCHLÄFER  
KLEINES EINWEIHUNGSRITUAL  
UM 19.30, 20.30 UND 21.30 UHR

[www.hukath.ch/siebenschlaeferkapelle](http://www.hukath.ch/siebenschlaeferkapelle)

*Begegnungsabend bei der Asylunterkunft Chrüz matt*

## Die halbe Welt in Dagmersellen

In der Zivilschutzanlage bei der Sporthalle Chrüz matt sind asylsuchende Männer aus rund 15 Nationen untergebracht. Am Montag, 17. Juni organisiert die Integrationsgruppe Espera ab 17 Uhr einen Begegnungsabend für Dagmerseller:innen und Bewohner der Asylunterkunft. Mit Trinken, Essen, Musik, Spielen. Zu jeder vollen Stunde ab 18 Uhr besteht die Möglichkeit, an einer Führung durch die Notunterkunft teilzunehmen. Beiträge für das Essensbuffet sind sehr willkommen (Fingerfood). Auch Musikbeiträge (ab Handy oder live) und Spiele, die ohne viel Worte gespielt werden können, sind gefragt. Für Getränke ist gesorgt. Die Veranstaltung steht allen offen und findet bei jedem Wetter statt.



*Begegnung bei der Asylunterkunft 2015.*

Am 2. Juni ist Vätertag

# Männer und Väter mehr ansprechen

An der Basis tragen Frauen das kirchliche Leben. Und Väter kümmern sich wenig um die Einführung der Kinder in Glaube und Religion. Männer werden im Pfarreialtag aber auch kaum bewusst angesprochen.

Der Vätertag am 2. Juni könne eine Gelegenheit dazu sein, sagt Matthias Koller Filliger. Väter könnten zum Beispiel im Gottesdienst von ihren Erfahrungen berichten. Die Berichte von Söhnen und Töchtern auf der Website [vaetergeschichten.ch](http://vaetergeschichten.ch) gäben Anstösse. «Oder warum nicht die Kinder im Religionsunterricht einladen, ihrem Vater einen Brief zu schreiben?»

## Männer nicht allein lassen

Koller Filliger (57) ist selbst Vater, Theologe und Mitarbeiter der Fachstelle Partnerschaft-Ehe-Familie des Bistums St. Gallen. Aus seinem beruflichen Alltag und der Mitarbeit in der Fachgruppe «Männerarbeit im kirchlichen Kontext» des Verbands [maenner.ch](http://maenner.ch) weiss er, dass Männer oft eine andere Spiritualität pflegen als Frauen. Es sei wichtig, in der Pfarreiarbeit dafür ein Bewusstsein aufzubauen und Gefässe zu schaffen, die gezielt Männer und Väter ansprechen. «Wenn sie wissen, dass sie als Teilnehmer nicht allein unter Frauen und Müttern sind, lassen sie sich auch dafür gewinnen», sagt Koller Filliger.

## Kümmern ist Frauensache

Dass an der Basis weitgehend Frauen das kirchliche Leben tragen und engagierte Männer eine Minderheit sind, habe sich die Kirche – und mit ihr die Gesellschaft – selbst zuzuschreiben. «Wir haben die Erziehung, auch die religiöse, stets gern den Frauen überlassen. Sie kümmern sich um die



Von Männern für Männer: an einem der Männertage, die regelmässig im Tessiner Weiler Terra Vecchia im Centovalli stattfinden. Bild: Matthias Koller Filliger

## Ein Sonntag für die Väter

Den Vätertag am ersten Sonntag im Juni gibt es seit über zehn Jahren. Dazu ruft jeweils [maenner.ch](http://maenner.ch) auf, der Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen. Der Tag solle zur «Auseinandersetzung mit zeitgemässen Rollenmodellen sowie zukunftsweisender Väterlichkeit» anregen, schreibt der Verband auf seiner Website. Unter anderem geht es um die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit.

[vaetertag.ch](http://vaetertag.ch) | [vaetergeschichten.ch](http://vaetergeschichten.ch)

«inneren Bereiche».» Dies sei nicht immer so gewesen. Heute jedoch gehe dieses Kümmern vielen Männern und Vätern verloren, und Kinder, gerade Jungen, lernten, dass das offensichtlich nichts für Männer sei. «Was natürlich nicht stimmt», sagt Koller Filliger. Er nennt Beispiele aus der Bibel, die für ein anderes Vaterbild stünden: die

Versöhnung in der Geschichte vom verlorenen Sohn, die Sorge von Josef um Maria und Jesus oder das zärtliche Gottesbild von Abba – Väterchen –, das Jesus eingeführt habe. Selbst mit problematischen Vater-Söhne-Beziehungen wie in der Geschichte von Isaak lasse sich «fruchtbar arbeiten».

## In die Verantwortung nehmen

Matthias Koller Filliger wünscht sich in der Kirche verantwortliche Personen, die bewusst Männer und Väter ansprechen. «Und die ihnen Verantwortung übergeben im kirchlichen Leben, auch in der Einführung der Kinder in Glaube und Religion.» Es sei eine Aufgabe der Kirche, Männer zu vernetzen und sie auf dem Weg zu einer Spiritualität, die im Leben trägt, zu begleiten. *Dominik Thali*

Am Vätertag, am 2. Juni, findet um 17.00 in der Kirche **Dagmersellen** in der Reihe «Der andere Sonntag» ein Väterpodium statt. Fünf Männer sprechen über ihr Vatersein, ihre Vaterbilder und das Erleben des eigenen Vaters. | Eintritt frei, Zwischenmusik, Apéro



Eine Journalistin auf der Suche nach Spiritualität

# Warum glauben Menschen?

**Manche glauben an Gott oder eine höhere Macht, andere haben keinen Glauben. Was bewegt diese Menschen? Eine Journalistin findet auf ihrer Suche bei Gläubigen aller Couleurs erstaunliche Antworten.**

Sie ist auf der Suche. Die Journalistin Michelle de Oliveira (\*1985) gibt im Vorwort ihres Buches unumwunden zu, was sie im Titel sagt: «Ich glaube, mir fehlt der Glaube.» Ihre spirituelle Biografie dürfte typisch sein für viele sogenannten kirchenferne, aber spirituell affine Menschen unserer Zeit: katholisch sozialisiert, Erstkommunion und Firmung, weil das halt dazugehört, im Jugendalter fasziniert von Buddhismus und Yoga. Es folgen Kirchenaustritt, eine selbst zusammengestellte Patchwork-Religion mit Mondphasen, Räuchern und Edelsteinen. Sie selbst nennt es «Fast Food» und verspürt den Wunsch nach «etwas, das mich wirklich satt macht». Schliesslich will sie wissen, ob sie glaubt, und wenn ja, was. Darum sucht sie das Gespräch mit Gläubigen aller Couleurs, aber auch mit Wissenschaftlerinnen und einem Freidenker.

## Hilfreiche Strukturen

Bei der Lektüre der 14 Zeugnisse, die mal als Interview, mal in Ich-Form formuliert sind, werden erstaunliche Parallelen sichtbar. Da ist etwa Mirjam Haymann (\*1985), Jüdin und Yogalehrerin. Sie spricht über die Struktur, die im Judentum wie im Yoga wesentlich sei – in Form von Gesetzen bzw. Positionen. «Man ordnet sich der Struktur unter», sagt sie. «Das Repetitive, das man macht, egal ob man jetzt Bock hat oder nicht.» Diesen «Akt von Demut» setzt sie einem übersteigerten Individualismus entgegen, wie er gerade in



*Spiritualität in allen Formen boomt. Warum ist das so? Woran glauben diese Menschen? Ein Buch sucht Antworten.*

*Bild: pixabay.com/EnergieDeVie*

Yogakreisen weit verbreitet sei. Das helfe letztlich, «dass man rauskommt aus den eigenen Geschichten».

Der Umgang mit Leiden wird ebenfalls in vielen Texten thematisiert. Dilek Uçak-Ekinci (\*1975), Islamwissenschaftlerin und muslimische Spitalseelsorgerin, sagt dazu: «Mir hat der Glaube stets geholfen, schwierige Zeiten zu überstehen.» Sie leide deswegen nicht weniger, «aber ich verliere in diesem Schmerz die Zuversicht nicht». Der Katholik Martin Iten (\*1986), bekannt aus der Weltjugendtagbewegung, sagt dazu: «Man kann das Leiden weder schönreden noch relativieren, aber man kann es Gott anvertrauen.»

## Verbindlichkeit und Disziplin

Dass Religion und Spiritualität in Krisenzeiten eine Ressource sein können, bestätigt Religionswissenschaftlerin Dorothea Lüddeckens (\*1976): «Gerade wenn man eine religiöse Praxis über viele Jahre kultiviert hat,

kann man in Krisenzeiten auf etwas zurückgreifen.» Sie spricht damit auch die Verbindlichkeit und Disziplin einer religiösen Praxis an, die im Buch ein wiederkehrendes Thema ist. Kathrin Awi (\*1983), Designerin und Channeling-Medium, sagt dazu: «Um eine wirkliche spirituelle Verbindung zu leben, braucht es Disziplin. Darum macht es für mich Sinn, dass man früher jeden Sonntag in die Kirche ging.» Wer all diese faszinierenden Zeugnisse gelesen hat, wartet gespannt auf das Nachwort der Autorin. So viel sei verraten: Sie kann das Thema Glauben weder ad acta legen, noch weiss sie jetzt, wie Glaube funktioniert. Dennoch ist sie auf ihrer Suche «ein riesiges Stück weitergekommen».

*Sylvia Stam*



Michelle de Oliveira: Ich glaube, mir fehlt der Glaube. 14 Gespräche über Religion, Glaube und Spiritualität. TVZ 2024, 226 Seiten

Pilgerort für Jugendliche

# Taizé-Bewegung wird 75 Jahre alt

Die ökumenische Gemeinschaft von Taizé feiert ihr 75-jähriges Bestehen. Ihr Gründer, der reformierte Schweizer Roger Schutz, fiel 2005 einem Attentat zum Opfer.

Die Gemeinschaft von Taizé wurde 1944 in dem gleichnamigen Dorf im Burgund (F) gegründet. Initiator der Bewegung war der reformierte Schweizer Roger Schutz (\*1915). Am Ostersonntag, 17. April 1949, legten die ersten sieben Brüder, die evangelischer Herkunft waren, ihre Gelübde ab und verpflichteten sich zu einem Leben in Ehelosigkeit, Gemeinschaft und Einfachheit. Schnell schlossen sich auch Katholiken der Bewegung an. Die Taizé-Gemeinschaft vereint heute 80 Brüder aus etwa 30 Ländern. Sie bestreiten ihren Lebensunterhalt durch den Erlös ihrer Arbeit. Diese besteht in Keramikarbeiten, die in einem Laden in Taizé verkauft werden.

## Magnet für junge Menschen

Seit den 50er-Jahren kommen viele vor allem junge Menschen aus allen Kontinenten nach Taizé, um an den wöchentlichen Jugendtreffen teilzunehmen. Dies führte 1961/62 zum Bau der Versöhnungskirche (siehe Bild). Schwestern verschiedener Ordensgemeinschaften unterstützen die Brüder bei Empfang und Beherbergung der Jugendlichen. Diese nehmen teil an den Gebeten, die von meditativen Gesängen geprägt sind, und diskutieren in internationalen Gruppen Bibeltexpte und Fragen des Glaubens. In den 70er-Jahren rief Frère Roger, wie Schutz sich nannte, internationale Jugendtreffen ins Leben, die jeweils über Silvester in einer europäischen Grossstadt stattfinden. Die Schweiz



*In der Versöhnungskirche von Taizé versammeln sich Hunderte mehrheitlich junger Menschen zum Lichtergottesdienst.*

*Bild: Arvid Vollprecht/wikimedia*

war zweimal Gastgeberin: 2007 in Genf und 2017 in Basel.

Frère Roger war es wichtig, keine von Taizé aus organisierte Bewegung ins Leben zu rufen: Wer Taizé oder eines der Jugendtreffen über Silvester besucht, ist eingeladen, im eigenen Leben umzusetzen, was er oder sie vom Evangelium verstanden hat, und nach Möglichkeiten zu suchen, Gesten der Solidarität in der eigenen Umgebung zu verwirklichen. In vielen Ländern kommen Menschen regelmässig zu Gebeten mit Gesängen aus Taizé zusammen, in der Regel verbunden mit der Pfarrei oder Kirchengemeinde.

## Gesänge weit verbreitet

Die Gesänge von Taizé sind auch einem grösseren Publikum bekannt: Einstrophige, schlicht gesetzte Lieder, oft mehrstimmig oder als Kanon, die nicht selten in verschiedenen Sprachen gesungen werden können. Viele dieser Lieder wurden auch in deutsch-

sprachige Kirchengesangsbücher aufgenommen.

## Gründer erstochen

Am 16. August 2005 erstach eine psychisch kranke Frau den 90-jährigen Frère Roger während des Abendgottesdienstes in der Versöhnungskirche von Taizé. Manche argwöhnten damals, dass die Gemeinschaft mit dem Tod des unbestrittenen geistigen Vaters ihre Dynamik verlieren würde. Doch die Brüder in ihren hellen Kutten setzten das Werk fort. Der deutsche Katholik Alois Löser war 18 Jahre lang sein Nachfolger. Man habe eine ganz erstaunliche Erfahrung gemacht, hiess es einst von Prior Alois: «Dass der Tod von Frère Roger, so grausam er war, uns noch näher zusammengebracht hat in unserer Communauté, unter uns Brüdern.» Im Dezember letzten Jahres übergab Frère Alois sein Amt als Prior an den Anglikaner Frère Matthew. *sda/Sylvia Stam*

Yvonne Schärli gibt das Caritas-Präsidium weiter

# «Unsere Kompetenzen sind gefragt»

In ihrer Zeit als Präsidentin durchlebte die Caritas Luzern eine Krise nach der anderen. Heute sei das Hilfswerk wieder «sehr gut unterwegs», stellt Yvonne Schärli fest.

«Wir müssen neue Aufgabenfelder ins Auge fassen», sagten Sie bei Ihrem Amtsantritt im Sommer 2017. Ist dies gelungen?

**Yvonne Schärli:** Das war der Plan. Und ja, wir sind viele Veränderungen angegangen. Kurz vor meinem Amtsantritt hatte ja die Caritas ihren kantonalen Leistungsauftrag im Asylwesen verloren. Das war einschneidend.

**Sie mussten wissen, welche Folgen das haben könnte.**

Ich kannte die schwierige finanzielle Situation der Caritas Luzern. Doch ich freute mich einfach darauf, meine Erfahrungen und mein Netzwerk aus der Politik in ein Sozialwerk einzubringen. Dann aber erwischte es uns in einem Ausmass, das niemand erwarten konnte. Wir mussten den Hauptsitz in der Stadt aufgeben, das Restaurant Brünig sowie den Markt in Sursee schliessen; es gab Entlassungen, Wechsel in der Geschäftsleitung, später kam Corona, der Ukrainekrieg.

**Wie ging Caritas mit all dem um?**

Als Hilfsorganisation sind wir ja krisenerprobt. Wir lernten gleichwohl, uns stärker zu fokussieren: in den bewährten Aufgabenfeldern besser werden – und grösser.

**Ihre Bilanz dazu?**

Wir konnten wachsen und einige Angebote räumlich ausweiten. Der Veloverleih Nextbike etwa ist mittlerweile in mehreren Zentralschweizer Kantonen präsent. Zudem haben wir in Zug



«Die Kirchen leisten viel für den gesellschaftlichen Zusammenhalt», sagt Yvonne Schärli. *Bild: Dominik Thali*

ein Gastfamilienprojekt betreut, betreiben einen Caritas-Markt für Armutsbetroffene in Baar und die Zentralschweizer Kantone haben Ende 2023 die Zusammenarbeit mit unserem Dolmetschdienst verlängert. Caritas Luzern ist sehr gut unterwegs.

**Wohin?**

Um die neue Wirklichkeit abzubilden, schlugen wir der Vereinsversammlung im Juni einen Namenswechsel von Caritas Luzern zu Caritas Zentralschweiz vor. Menschen sind mobil und vernetzt, unser Einsatz endet nicht an der Kantonsgrenze. Zudem gibt es im Rest der Zentralschweiz keine Caritas-Organisationen.

**Sind die Krisen also überwunden?**

Ja. Ich spüre viel Elan, sich weiterzuentwickeln, bei den Angeboten oder

in der Digitalisierung. Unsere Kompetenzen sind gefragt.

**Zum Beispiel beim Thema Armut.**

Teuerung, Kriege oder die zunehmende Polarisierung in der Gesellschaft stimmen mich nachdenklich. Hier muss die Caritas korrigierend eingreifen, den Menschen, die von Armut betroffen sind, eine Stimme geben und deren Anliegen öffentlich machen.

**Wie arbeitet Caritas inzwischen mit dem Kanton Luzern zusammen?**

Der Verlust des Leistungsauftrags 2016 führte zu einer Verhärtung. Inzwischen haben wir uns wieder gefunden. Der Kanton schätzt unsere Kompetenzen und erteilt uns auch Aufträge, zum Beispiel in der beruflichen Integration.

**Die katholische Kirche hat Caritas Luzern 1982 gegründet. Wie nehmen Sie die Partnerschaft mit ihr wahr?**

Sehr gut. Ich sehe, was die Landeskirchen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten, wie sie für Menschen da sind, die Unterstützung brauchen – bis in alle Gemeinden und auch dort, wo sich der Staat zurückzieht. Ich nahm immer das Verbindende zwischen uns und der Kirche wahr. Die Unterstützung spürten wir gerade dann stark, als es uns nicht gut ging. Aktuell freue ich mich über die neue Leistungsvereinbarung. Die Caritas Luzern ist und bleibt ein katholisches Hilfswerk.

*Interview: Dominik Thali*

**Yvonne Schärli** (72, Ebikon) war von 2003 bis 2015 Luzerner Regierungsrätin. 2017 wurde sie Präsidentin der Caritas Luzern. An der Generalversammlung des Trägervereins vom 5. Juni stellt sich **Jolanda Achermann Sen** (58, Sursee) als ihre Nachfolgerin zur Wahl. | [caritas-luzern.ch](http://caritas-luzern.ch)



Johannisfeier im Pastoralraum Sursee

# Kleine Weihnachten im Sommer

Am Johannistag (24. Juni) ist die Sonne auf dem Höchststand. Danach werden die Tage wieder kürzer. Im Pastoralraum Sursee ruft man die Sonnenwende mit einem Johannisfeuer ins Bewusstsein.

«Hier zu stehen und zu schauen, ist schon ein Gebet», sagt Daniela Müller, Seelsorgemitarbeiterin im Pastoralraum Sursee. Tatsächlich: Der Blick von der Flüsskapelle oberhalb von Nottwil auf den Sempachersee, im Rücken die Pilatuskette, dazu der betörende Duft zweier Linden – das alles lässt einen für einen Moment den Alltag vergessen. «Die Menschen sollen hier am Feuer zur Ruhe kommen», sagt Müller, die als Ritualfachfrau und als Katechetin ausgebildet ist.

Auf Anregung von Claudio Tommasini, ehemaliger Leiter des Pastoralraums Region Sursee, hat Müller die schlichte Feier rund um das Johannisfeuer eingeführt. Sie findet jedes Jahr an einem anderen Ort im Pastoralraum statt. 2023, als dieser Text entstand, wurde die Feier von der Katechetin Heidi Jetzer und Esther Huber an der Gitarre mitgestaltet.

## Johannes verweist auf Jesus

Gut 20 Leute haben sich an diesem Vorabend des Johannistages (24. Juni)



Katechetin Heidi Jetzer (links) und Initiantin Daniela Müller.



Die Sonne geht allmählich unter, doch das Johannisfeuer erhellt die Nacht. Die Lichtsymbolik steht am Johannistag im Zentrum. Bilder von 2023: Werner Mathis

eingefunden. Nachdem die letzten Alphornklänge eines Quartetts der Alphorngruppe Roggwil verklungen sind, stellen sie sich im Kreis rund um die grosse Feuerschale auf. Daniela Müller erklärt, dass das Feiern der Sonnenwende keltisch-germanischen Ursprungs sei. Doch auch das Christentum habe sich diese Symbolik zu eigen gemacht: «Das abnehmende Licht weist auf die Worte Johannes des Täufers: «Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.» Damit kündige er die Geburt Jesu an, aus diesem Grund nenne man das Johannistag auch «kleine Weihnachten».

Daniela Müller lädt die Anwesenden ein, im eigenen Herzen nachzuspüren, was anstehe, was sich verändern wolle. Zwei junge Frauen entzünden nun das Feuer. Die Anwesenden sind eingeladen, ein Holzsplit und etwas Weihrauch ins Feuer zu werfen, als Ausdruck dessen, was sie loslassen möchten. «Johannes ermutigt uns, den Ruf Gottes zu hören und unsere

Berufung zum Menschsein zu leben», sagt Heidi Jetzer, ehe das «Vater unser» gemeinsam gebetet wird. Mit der Bitte um Gottes Segen an hellen wie an dunklen Tagen endet die rund 30-minütige Feier.

## Sonnenwende bewusst feiern

Die Sonne ist inzwischen untergegangen. Bei Süssmost und Kirschen vom nahe gelegenen Bauernhof verweilen die Leute noch eine Weile rund um das Feuer. «Es ist schön, den längsten Tag im Jahr auf diese Weise bewusst wahrzunehmen», sagt eine Frau aus Nottwil gegenüber dem Pfarreiblatt. Der Anblick des Feuers in der Sommernacht hat ihr gefallen. Ein Besucher aus Oberkirch ist ebenfalls begeistert. «Ich habe noch nie über die Sonnenwende nachgedacht, aber ich fand es schön, das so bewusst zu feiern und dabei ein Anliegen ins Feuer zu werfen.»

Sylvia Stam

Johannisfeier 2024: So, 23.6., 21.00, Kapelle Mariazell in Sursee





Im Mittelalter setzten Menschen sich intensiv mit dem Körper auseinander.

Bild: Landesmuseum Zürich

Landesmuseum Zürich

**Sünde, Sex und Seelenheil**

Die Ausstellung «begehrt. umsorgt. gemartert.» wirft einen kulturhistorischen Blick auf den Körper im Mittelalter. Die alles dominierende Kirche erklärte körperliches Begehren zur Sünde, während sie die gemarterten Leiber von Jesus und den Heiligen anbetete. Im weltlichen Alltag pflegte die adelige Oberschicht ihre Glieder mit Kosmetik und sportlicher Betätigung – gleichzeitig ächzte die Unterschicht unter Krankheiten und schwerer körperlicher Arbeit. Am Ende wartete auf alle der Tod. Die Ausstellung regt dazu an, auch das heutige Bild des Körpers zu reflektieren.

Ausstellung bis 14. Juli, Landesmuseum Zürich | landesmuseum.ch

Aktionswoche Solidarität  
**Die Namen der Toten**

Ein stilles Drama ereignet sich seit Jahren auf den Meeren und an den Grenzen Europas: Seit 1993 sind über 60000 Kinder, Frauen und Männer auf ihrer Flucht ums Leben gekommen. Ihre Namen sind auf der «List of Deaths» (Liste der Toten) festgehalten. Rund um den Flüchtlingssonntag (16. Juni) finden in verschiedenen Städten öffentliche Lesungen dieser Liste statt. Dazu werden die Angaben jeder verstorbenen Person auf ein Stück Stoff geschrieben und an einer Installation befestigt.

Do, 13.6., 12.00 bis Fr, 14.6., 12.00, Peterskapelle Luzern

Fotos gesucht  
**Wo ist St. Wendelin?**

Vierelorts in der Luzerner Landschaft findet man Hinweise auf den heiligen Wendelin. Wen wundert's, ist er doch Schutzpatron der Hirt:innen und Herden, von Bäuerinnen, Bauern und Vieh. In der Oktobernummer möchte die Zentralredaktion einen Artikel über diesen Heiligen bringen. Dazu brauchen wir die Mithilfe unserer Leser:innen: Wir suchen Fotos von Kapellen, Statuen, Bildstöckli, Wirtshauschildern usw., die auf den heiligen Wendelin hinweisen (Handybild genügt). Dazu gerne Hinweise, wo das Foto entstand.

Fotos einsenden bis 15. Juli an info@parreiblatt.ch | Kontakt: Sylvia Stam, 041 419 48 26



Wirtshauschild in Lieli. Bild: S. Stam

Kapuzinerkloster Wesemlin  
**Märchenhafte Rosenführung**

Auf einer botanischen Führung zu wilden und gezähmten, schneeweissen und rosaroten Rosen im Kapuzinergarten erfahren die Besucher:innen «vorder- und hintergründiges Wissen», heisst es in der Ausschreibung. Dazu hören sie Märchen, in denen Rosen eine Rolle spielen.

So, 2.6., 16.00–17.00, Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern, Treffpunkt Klosterpforte | Mit Bruder Paul Mathis, Klostergärtner, und Isabell Hauser, Fabula Storytelling



**Alle Beiträge der Zentralredaktion**  
[www.parreiblatt.ch](http://www.parreiblatt.ch)

**Was mich bewegt**

**Im engsten Familienkreis**

Ein Satz ist in Todesanzeigen öfters anzutreffen: «Die Beisetzung findet im engsten Familien- und Freundeskreis statt.»



Welches sind wohl die Motive der verstorbenen Person und ihrer Angehörigen, die Beisetzung auf einen kleinen Kreis zu beschränken? Ist es der Wunsch, beim Trauern und Abschiednehmen unter sich zu sein? Wollen Begegnungen ausserhalb des definierten Kreises bei der Beisetzung umgangen werden?

Neben den Beisetzungen auf den Friedhöfen gibt es mehr und mehr Beisetzungen in der freien Natur. In der Regel werden christliche Beisetzungsfeiern sorgfältig und sinnvoll gestaltet. Sie geben den Anwesenden Gelegenheit, um die verstorbene Person zu trauern, der Endlichkeit einen Sinn abzugewinnen – etwa durch den Glauben an die Weiterführung der menschlichen Existenz bei Gott – und bewusst Abschied zu nehmen.

Durch den gewünschten Ausschluss von mehr Leuten werden diese Möglichkeiten beschnitten und ein Trauerprozess bei den Bekannten der verstorbenen Person eingeschränkt. Schade. Ich meine, Abschiedsfeiern sollten öffentlich bekanntgegeben und für alle zugänglich sein.

Eugen Koller, Theologe und Spitalseelsorger in Schwyz

Erstpublikation in der Luzerner Zeitung



Die Überraschung kam zum Schluss der Generalversammlung: bei der Übergabe des «Dank Dir!»-Preises am 25. April.

Bild: Roberto Conciatori

## Kirche zeichnet Freiwilligenarbeit aus Besuche, die Freude machen

Freiwillige besuchen Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen: Dafür hat der Verein «BSUECH Regionaler Besuchsdienst» im Raum Sempach den «Dank Dir!»-Preis erhalten.

«BSUECH» gestaltet ein «grosses und lebendiges Netzwerk» in der Region, begründet die Jury ihre Wahl. Das Angebot stärkt die Selbstständigkeit von Menschen und entlastet Angehörige und Familien, sei ökumenisch offen und verbinde die Pfarreien und Gemeinden.

Die katholische Kirche im Kanton Luzern vergibt den «Dank Dir!»-Preis für herausragende Freiwilligenarbeit seit zehn Jahren. Der Verein «BSUECH Regionaler Besuchsdienst» besteht seit 2007 und wird von den politischen und kirchlichen Gemeinden in Eich, Hildisrieden, Neuenkirch, Rain und Sempach getragen. Zurzeit leisten rund 100 Freiwillige pro Woche 30 bis 50 Einsätze. Sie besuchen Betagte im Heim oder zu Hause, gehen zu Menschen mit Einschränkungen oder

unterstützen Familien in Ausnahmesituationen und begleiten Sterbende. Alle Besuche sind unentgeltlich.

### «Eine klare Aussage»

Der Preis wird jeweils als Überraschung vergeben. Die Jury schloss damit die Generalversammlung des Vereins am 25. April in Sempach-Station ab. Die Kirche denkt bei ihrer Auswahl jeweils auch an alle anderen Gruppen, die sich mit ihrer Freiwilligenarbeit auf gleiche Weise einsetzen. Drei «Dank Dir!»-Fahnen weisen nun während eines Jahres in den Gemeinden des Vereins «BSUECH» auf die Auszeichnung hin. Dazu gehört ein Geldbetrag von 2000 Franken. Präsidentin Helen Aregger bedankte sich für die Überraschung. Der «Dank Dir!»-Preis sei eine «klare Aussage dazu, welchen Stellenwert Freiwilligenarbeit in unserer Gesellschaft hat. Das kann man nicht hoch genug schätzen.»

Dominik Thali

Mehr: [lukath.ch/dank-dir](http://lukath.ch/dank-dir)

## Luzern

### Pastoralraum Region Sursee Soliladen eröffnet

Neu gibt es in Sursee einen Soliladen. Hier bekommen Menschen, die eine Kulturlegi haben, Lebensmittel, Trockenware und Non-Food bis zu 70 % günstiger. Die Produkte sind Spenden von regionalen Lieferant:innen, manche knapp im Datum, aber einwandfrei. Der Laden an der Haselmatte 12A wird durch den Verein Soliladen unter Mitarbeit von rund 25 Freiwilligen betrieben. Finanzielle Unterstützung kommt vom Pastoralraum Region Sursee, der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde Sursee und der Fondia-Stiftung.



Die Produkte im Soliladen stammen von regionalen Lieferant:innen. Bild: zVg

### So ein Witz!

Anna möchte ihren Anton heiraten. Das Problem: Er ist reformiert, der Vater wird opponieren. Die Mutter zu Anna: «Du musst ihn überreden, katholisch zu werden! Erzähle ihm von den feierlichen Gottesdiensten, der Gottesmutter Maria, den schönen Kirchen.» Anna geht los und schwärmt Anton in den höchsten Tönen vor. Abends kommt sie weinend zurück. Die Mutter fragt, ob er nicht begeistert gewesen sei. «Doch», schluchzt Anna, «jetzt will er Priester werden...»



*Edith Pfister-Ambühl (l.) folgt als leitende Seelsorgerin in der Pfarrei Altishofen-Ebersecken auf Diakon Roger Seuret (r.). Dieser war 16 Jahre in Altishofen tätig.*

*Bilder: zVg*

*Pfarrei Altishofen-Ebersecken*

### **Edith Pfister-Ambühl folgt auf Roger Seuret**

Edith Pfister-Ambühl, zurzeit Leiterin des Pastoralraums Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal, ist ab 1. Oktober leitende Seelsorgerin in der Pfarrei Altishofen-Ebersecken. Sie folgt auf Diakon Roger Seuret, der Ende Mai in Pension ging.

Für Edith Pfister-Ambühl geht damit der Wunsch in Erfüllung, sich nach dem Aufbau des Pastoralraums wieder ganz auf die Pfarreiarbeit konzentrieren zu können, wie sie gegenüber

dem «Willisauer Boten» sagte. Wer die Nachfolge von Edith Pfister im Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal übernimmt, ist derzeit noch offen. Roger Seuret war 36 Jahre lang als Seelsorger tätig, davon 16 in Altishofen. Gerade auf dem Land schätze er die Nähe zu den Menschen, sagte er gegenüber kath.ch. Doch er spüre, dass er zu seiner Gesundheit schauen müsse. «Ich habe nicht mehr die gleiche Power wie früher.»

### **Schweiz**

*Evangelische Kirche Schweiz*

### **Missbrauchsstudie geplant**

Der Rat der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz will eine gross angelegte Untersuchung zu sexuellem Missbrauch im reformierten Umfeld in Auftrag geben. Die dreijährige Studie, die der Rat beim Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik an der Universität Luzern in Auftrag geben will, basiere auf einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage und einer Beteiligungsumfrage, heisst es in der Mitteilung. Die Umfrage bei 20 000 Personen aus der Schweizer Bevölkerung soll dazu beitragen, das Ausmass des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Umfeld präziser zu erfassen und mit anderen gesellschaftlichen Bereichen zu vergleichen. Die Synode wird im Juni über die Studie abstimmen.

### *Weihnachtskollekte Kinderspital* **Fast 2 Millionen Franken**

Traditionell wird die Kollekte in den katholischen Weihnachtsgottesdiensten für das Kinderspital in Bethlehem aufgenommen. Im vergangenen Jahr kamen 1,97 Millionen Franken für das Caritas Baby Hospital zusammen. Im Jahr 2022 waren es 1,87 Mio., im Jahr davor 1,7 Mio. Franken.



*Die jungen Patient:innen werden im Kinderspital unabhängig von ihrer Religion behandelt.* Bild: Meinrad Schade

### **Bücher**

### **Seelsorger, nicht Reform**

Papst Franziskus ein Reform? «Nachweislich falsch», sagt der Journalist und Theologe Michael Meier. Der langjährige Kirchen-



und Religionsexperte des «Tages-Anzeigers» will mit seinem Buch «Der Papst der Enttäuschungen» die «Entmythologisierung des zu Ende gehenden Pontifikats» weitertreiben und «Bilanz ziehen». Franziskus gelte gemeinhin als Reformpapst oder zumindest als an Widerstand gescheiterter Reform. Meier sieht ihn als Seelsorger und Hirten. Die Hauptbotschaft von Franziskus sei Barmherzigkeit. «Die Öffentlichkeit nimmt meist nur seine mündlichen Äusserungen zur Kenntnis, die tatsächlich das Bild eines Reformpapstes suggerieren. Man muss aber auch seine lehramtlichen Texte lesen, die eine andere Sprache sprechen.» Michael Meier belegt seine Feststellungen mit vielen Beispielen; etwa zu den Geschlechterrollen, zur Kurienreform oder zum synodalen Prozess, den er im Einklang mit dem deutschen Kirchenrechtler Norbert Lüdecke als «betreutes Diskutieren ohne Konsequenzen» bezeichnet. Und er hat keine Hoffnung, dass sich nach Franziskus etwas ändert. Es sei wahrscheinlich, dass auch der nächste Papst aus dem Süden komme. Dort seien Reformforderungen weit weniger wichtig als im Westen.

*Dominik Thali*

Michael Meier: «Der Papst der Enttäuschungen. Warum Franziskus kein Reformist ist», ISBN 978-3-451-39716-5, Herder-Verlag, 208 Seiten, ca. Fr. 20.–



Zuschriften/Adressänderungen an:  
sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

#### Impressum

**Herausgeber:** Pastoralraum Hürntal,  
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen

**Redaktion:** Katharina Jost  
Erscheint monatlich

**Hinweise für den überpfarreilichen Teil:** Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

**Druck und Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

## DER ANDERE SONNTAG

# VÄTERGESPRÄCH ZUM VATERTAG



JULES WALTHER



DANIEL AMMANN



TOM ROSENKRANZ



CHRISTOPH BURKARD



SILVIO WALTHER

**LEITUNG:**  
ANDREAS GRAF  
**MUSIK:**  
MICHAEL TEMNYKOV

**SONNTAG  
2. JUNI  
17.00**

**KATH. KIRCHE  
DAGMERSELLEN**

[www.hukath.ch](http://www.hukath.ch)